

HEUEN

im Appenzellerland: Geschichte – Bauernarbeit – Kultur

Die Heuwirtschaft ist eine uralte bäuerliche Kulturtechnik, die die Besiedlung des Appenzeller Hügellands überhaupt erst ermöglichte. Das Heuen (und Emden) ist die Ernte des Milchbauern – Trockenfutterproduktion, um die Herde über den Winter zu bringen. Das war und ist existenziell. Die Heumenge bestimmt die Grösse der Herde und damit die Menge der Milchprodukte, Verdienst und Wohlstand.

Heuen ist altes bäuerliches Handwerk, das sich in den letzten Jahrzehnten fast bis zur Unkenntlichkeit verändert hat. Das allein ist eine Beschäftigung wert: Von der "Gemeinschaftsarbeit" bis hin zur agroindustriellen Siloballenproduktion spannt sich ein weiter Bogen auf. Fantasiebilder und Wirklichkeiten. Was steckt dahinter? Was geht verloren, was wird gewonnen?



Unter Verwendung einer Fotografie von H.-U. Gantenbein (© weitblicke.com).

Die Ausstellung

Heubauern und Sennenbauern

Ein interessantes Kapitel appenzellischer Landwirtschaft vom 17. bis ins 19. Jahrhundert war das historische "Heubauernsystem" - die institutionalisierte Zusammenarbeit von Sennenbauern und Heubauern.

- Der Heumesser und die alte Bauernrechnung

"Heuen früher und heute"

- Alte und neue Werkzeuge und Techniken rund um das Heuen

- Heuqualitäten, Wiesenarten, Oekonomie und Oekologie

- Auf der Schauwiese hinter dem Museum wird "wie früher" von Hand geheut.

Der Saisonablauf wird vom Fotografen Mäddel Fuchs dokumentiert.

Heu und Kultur

Heu und Heuen haben sich auch in der Kultur niedergeschlagen:

- Volkslieder, Sprichwörter, Redensarten
- Heu in Literatur, Kunst und Populärkultur
- Heuromantik - Heu und Erotik - Heu und Medizin
- und vieles mehr.



Fotografie von 1902 von Emil Manser-Hurt (1874-1930; © Museum Appenzell), Ausschnitt.

:::

Projektleiter: Marcel Zünd und Mäddel Fuchs

Erweiterte Projektgruppe: Ernst Berchtold, Ueli Berweger, Emil Hugener, Sandra Nater, Voji Pavlovic, Rainer Stöckli

Kooperation: Gisa Frank, Iris Blum

:::

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch namhafte Beiträge der Johannes-Waldburger-Stiftung, Herisau sowie der Friedrich und Anita Frey-Bücheler-Stiftung, Herisau.